

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Preis: 3 Mark wöchentlich, 12 Mark monatlich, 120 Mark jährlich. Druck und Vertrieb durch die Verlagsanstalt „Wiesbadener Zeitung“.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Druck: Nr. 242, 244, 247. - Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 20 Pf., Rheinlande 1.-20.; außerhalb 20 Pf., Rheinlande 1.50 M., sonst 2.00 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Nummer 321.

Donnerstag, 27. Juni 1918.

72. Jahrgang.

Die österreichische Offensive nur unterbrochen.

Kriegsenergie.

Von unserem militärischen G.-R.-Mitarbeiter.

„So wer in der Welt was will decidieren, will es die Feder nicht machen, wenn sie durch die Force des Schwertes nicht sonderet wird.“

Friedrich Wilhelm I. von Preußen.

Was der Gründer des preussischen Heeres hier in seiner heroischen Weise ausgesprochen, das hat uns zwei Jahrhunderte später der deutsche große Feldmarschall Hindenburg wiederholt betont, daß allein durch die Siege der Armee der Friede herbeigeführt werden kann. Für den denkenden Soldaten und den Politiker der Bismarckschen Schule, die doch nicht gerade schlecht war und auf reichen Erfahrungen beruhte, ist an der Richtigkeit der These kein Zweifel. Zweifel scheinen aber bei Herrn von Kühlmann zu bestehen. Man kann nicht wohl annehmen, daß er in seiner Reichstagsrede nur die alte Binsenwahrheit wiederholen wollte, diplomatische Verhandlungen müßten den Erfolg des Schwertes sich anschließen, um den Friedensvertrag zustande zu bringen, wenn er aussprach, bei der ungeheuren Größe des Koalitionskrieges könne durch militärische Entscheidungen allein ohne diplomatische Verhandlungen ein absolutes Ende des Krieges kaum erwartet werden. Man muß vielmehr auch nach den zweiten Kühlmannschen Erklärungen im Reichstag die Empfindung haben, als wäre hier den militärischen Entscheidungen (ganz entgegen dem im Osten gemachten, noch frischen, für Herrn von Kühlmann besonders lehrreichen) Erfahrungen eine Wirkung zweiten Grades, den diplomatischen Verhandlungen aber die Hauptrolle für das Erreichen des Friedens zugesprochen. Darin muß aber die Gefahr — solange Hindenburg den Kommandostab führt und das schrankenlose Vertrauen von Armee und Volk genießt, freilich nur indirekt — bestehen, daß der Kriegseifer unserer Truppen Abbruch setzen werden könnte. Wir wiederholen, daß wir an diese Wirkung bei unserem unvergleichlichen Heere nicht glauben; im Hinterlande aber kann sie anders sein, denn eine Anregung zur Steigerung der Kriegsenergie liegt doch in Kühlmanns Sätzen wahrlich nicht. Die Armee des Vierbundes weiß, daß ihr Schwert den Frieden im Osten gegeben hat. Sie muß auch die Ueberzeugung behalten, daß ihre Siege allein auch im Westen und Süd-Westen die Bahn zum Frieden brechen können. Wer das Wesen des Krieges auch nur einigermaßen kennt, muß wissen, daß der Friede dann zu erwarten ist, wenn durch Zurücknahme seiner Streitmacht der dem eigenen entgegengesetzte Wille des Gegners zerbrochen und ihm nachdrücklich die Ueberzeugung beigebracht ist, daß von der Fortsetzung des Krieges Befreiung als von Friedensverhandlungen nicht mehr zu erwarten sei. Dazu gehört aber eine Reihe Hindenburgischer Schläge hintereinander, die bei den heutigen Massenmengen und Räumern, wie wir doch genau am erfahren, den Gegner nicht mit einem Male abtun können, vielmehr in mehreren Angriffszügen zu führen sind. Und in diesen darf die Kriegsenergie nicht sinken — und ist bei unseren herrlichen Truppen, wie die Zeit seit dem 21. 8. glänzend bewährt, nicht gesunken — muß vielmehr mit aller Wucht auf die Zertrümmerung der feindlichen Streitmacht gerichtet sein. Das Niederbrechen der Widerlager des Widerstandes allein zwingt dem Gegner den Willen zum Frieden auf, nicht Massen von Friedensschalmieren unsererseits. Auf allen Schauplätzen muß die höchste Kriegsenergie bestehen, der Wille, dem Gegner so viel zu schaden, so hart an seiner Zertrümmerung zu arbeiten, als irgend denkbar. Eigentümlich hat es daher berührt, als in ihrer Sonntagsnummer die „Frankfurter Zeitung“ auf dem südwestlichen Schauplatz das Mindestprogramm schon als erfüllt bezeichnete, während Schweizer Zeitungen gerade vorher berichtet hatten, daß Truppenzüge von Italien auf den hart bedrängten westlichen Schauplatz rollten. Noch eigentümlicher aber muß man es empfinden, wenn auf der Rede des Staatssekretärs der das Wesen des Krieges völlig verkennende Glaube herausgehoben werden kann, die Habe des Schwertes allein könnten die Friedendeneigenschaft nicht herbeiführen. Man müßte darin ein Zeichen von Hoffnungen beim Gegner sehen, die für ihn aber schon zu frühenden Karrenhäulern geworden sein müßten, ehe die Strategie vor der Politik das Feld räumen darf. Je höher der Grad der Kriegsenergie, umso humaner, weil der Krieg umso rascher dem Ende zugeführt wird. Den Frieden kann nur der Diktator, der das Gesetz des Handelns gibt und den Krieg führt, nicht ihn, wie jetzt unsere Gegner, erduldet.

Kühlmann-Krise.

Berlin, 26. Juni. (Via Tel. 15.)

Der „Völkischer“ teilt mit: In parlamentarischen Kreisen herrscht heute kein Zweifel mehr, daß die Stellung des Staatssekretärs v. Kühlmann vollkommen erschüttert und sein Rücktritt nur noch eine Frage der Zeit ist. Wenn der Wechsel im Auswärtigen Amt erfolgen wird, darüber bestehen vorläufig nur Mutmaßungen. Am allgemeinen geht die Ansicht dahin, daß Herr v. Kühlmann noch bis zur Erledigung der dringenden parlamentarischen Geschäfte im Amt verbleiben wird, also insbesondere bis zur Erledigung des Friedensvertrages mit Rumänien. Daraus würde sich dann wohl ergeben, daß der Wechsel erst eintritt, wenn der Reichstag wieder in die Ferien gegangen ist.

Berlin, 26. Juni. (Via Tel. 15.)

Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: In führenden Regierungskreisen ist man noch heute früh der bestimmten Ansicht gewesen, daß es eine Kühlmann-Krise nicht gibt, und so scheinen denn auch alle Gerüchte, wonach der Staatssekretär bereits sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe, unzutreffend zu sein. Am Hauptausdruck des Reichstags war Herr v. Kühlmann heute Vormittag wie gewöhnlich anwesend.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 26. Juni. (Ämtlich.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Mobilmachung der Handelskammern gegen Deutschland.

Bern, 26. Juni. (Wolff-Tele.)

Der „Daily Mail“ zufolge nahm die Handelskammer zu London eine Entschließung an, in der dem gänzlich unbegründeten Haß des deutschen Volkes gegen das britische Reich und von grausamer Behandlung von britischen Gesandten in Deutschland gesprochen und erklärt wird, daß, welches auch immer die Bedingungen des künftigen Friedens sein mögen, diese Handelskammer für den Zeitraum von 25 Jahren jeden Deutschen von der Mitgliedschaft ausschließen, ferner mit allen in diesem Gebiet lebenden Mitgliedern alle Güter deutscher Herkunft oder Fabrikation konfiszieren und es ablehnen werden, direkt oder indirekt mit den deutschen Geschäftshäusern Geschäfte zu machen oder mit Agenten für deutsche Geschäfte Beziehungen zu unterhalten. Sie wird es ferner ablehnen, mit irgendwelchen Personen etwas zu tun zu haben, die wissenschaftlich irgendwelche deutschen Waren laus, wenn britische Erzeugnisse derselben Natur erhältlich sind. Sie wird es ebenfalls ablehnen, irgendwelche Zeitung oder Veröffentlichung zu unterstützen, die Inzertate über deutsche Fabrikate aufnimmt.

Johannisburg, 26. Juni. (Wolff-Tele.)

Reuter-Meldung. Die jährliche Konferenz der vereinigten Industrie- und Handelskammern von Südafrika hat einstimmig einen Beschluß angenommen, in dem der feilen Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß die Rückgabe der deutschen Kolonien in Ost- und Westafrika an Deutschland für den Frieden und die industrielle Blüte der südafrikanischen Union und des britischen Reiches vordringend sei.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 26. Juni. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart: An den Fronten westlich der Etsch war die Gefechtsintensität in den letzten Tagen wieder lebhafter. Auf dem Zug an der Küste schlugen wir harte, durch heftiges Geschützfeuer eingeleitete Parthie unter schweren Feindverlusten ab. Auf der Hochfläche von Klago und zwischen Brenta und Piave verlief der sechste Tag wesentlich ruhiger. Das erbiterte Ringen vom 24. Juni hat für die Italiener mit einem vollen Mißerfolg geendet, der am nächsten dadurch in Erscheinung tritt, daß in den meist umrittenen Kampfgebieten, auf dem Asolone und am Monte Vertice, unsere dem Feinde folgenden Abteilungen beträchtliche Abschnitte seiner vorderen Linien in Besitz nahmen. So sind demnach, dank der Tapferkeit und dem heroischen Zugreifen unserer in unbedrohter Kampfkraft stehenden Truppen alle italienischen Anstrengungen, das am 15. Juni eingenommene Gelände zurückzuerobern, blutig gescheitert.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Borodvic keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Die Offensive nur unterbrochen.

Wien, 26. Juni. (Privat-Tele. 15.)

Ueber die Zurücknahme einzelner Truppenabteilungen vom Defensiv der Piave meldet das „Neue Wiener Tagbl.“: In der regnerischen und nebligen Nacht vom 21. zum 22. Juni gelang die Abführung der Truppen vom Feinde so unbemerkt, daß die rückwärtige Ueberzeugung unter dem Schutze kleiner Nachhut ohne nennenswerte Verluste an Mann

und Material durchgeführt werden konnte. Die Gerüchte über starke Einbußen der zurückgenommenen Angriffskräfte sind unrichtig. Wir werden unter günstigeren Verhältnissen umso kostbarer eine Offensive wieder aufnehmen. Auch die „Zeit“ stellt fest, daß die Offensive nur unterbrochen, nicht aber abgebrochen sei. Die italienischen Deckkräfte bleiben wie bisher an ihre Linien gebunden, da ihr die Kampfhandlungen der österreichisch-ungarischen Armee vorgeschrieben sind.

Das alte Lied.

Bern, 26. Juni. (T.-U., Tel.)

Französische Blätter lassen sich, der „Fr. Sta.“ zufolge, übereinstimmend, wenn auch in sehr unbestimmten Ausdrücken aus New-York melden: In Washingtoner Regierungskreisen sei der Beginn eines Meinungssumschwungs hinsichtlich der militärischen Intervention in Sibirien zu bemerken. Fast forderte in einer in New-York gehaltenen Rede auf, Japan Vertrauen zu schenken und eine neue Ostfront zu bilden, damit die Alliierten von beiden Seiten zugleich gegen Berlin marschieren könnten. (Große Heiterkeit in Deutschland und Japan.)

Japanische Zurückhaltung.

London, 26. Juni. (Wolff-Tele.)

Reuter erfährt von maßgebender japanischer Seite, daß an dem Besitze, die Entscheidung über eine Intervention in Sibirien sei getroffen, sein weiteres Wort sei.

Zur Förderung der landwirtschaftl. Wissenschaft.

Berlin, 26. Juni. (Wolff-Tele.)

Im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses fand heute eine Versammlung preussischer Landwirte zur Gründung einer Genossenschaft zur Förderung der landwirtschaftlichen Wissenschaft statt, an welcher Vertreter verschiedener Behörden und Landwirtschaftskammern, eine Anzahl hervorragender Landwirte aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes, Gelehrte, Reichstags- und Landtagsabgeordnete, sowie Vertreter wissenschaftlicher Institute teilnahmen. Für den Vizepräsidenten Grafen Hertling war der Unterstaatssekretär anwesend. Landwirtschaftsminister von Eichenhain, Reichs- und Kultusminister Dr. Schmidt waren persönlich erschienen. Die Versammlung wurde mit einer Ansprache des Staatsministers Freiherrn von Schorlemer-Lieser eröffnet.

Deutscher Reichstag.

(Vgl. Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

Berlin, 26. Juni.

Am Bundestisch: v. Bayer, v. Kühlmann, Wallraf. Präsident Lehrenbach eröffnet die Sitzung um 1/4 Uhr. Das Haus lehnt die Beratung des Etats der Reichskanzlei, des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes fort.

Abg. Pauß (Erl.): Das Verfassungsgebot für Elsaß-Lothringen wird dauernd durchbrochen. Während man alle Erörterungen über die Schaffung einer Autonomie überhaupt verbietet, läßt man solche, die auf die Angliederung an Preußen hinarbeiten zu. Dies ist eine bewusste Irreführung der öffentlichen Meinung Deutschlands, da vier Fünftel der Bevölkerung Anhänger der Autonomie sind oder höchstens für eine Angliederung an Bayern eintreten.

Staatssekretär Wallraf: Nicht weit von der Hauptstadt Elsaß-Lothringens steht die deutsche Westfront auf lothringischem Gebiet, und die Grenze kann jeden Tag wieder der Schaulatz erster Kämpfe werden. Deshalb ist die Zeit noch nicht gekommen, wo über die zukünftige Gestaltung des Landes öffentliche Erörterungen zugelassen werden können. Die verbündeten Regierungen haben einen Beschluß noch nicht gefaßt. Da der Reichstag dabei mitwirken wird, werden auch die Interessen der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung ihre Berücksichtigung finden.

Abg. Noke (Sag.): Wir sind jederzeit zu einem Verständigungsfrieden bereit. Wir wollen, daß die deutsche Regierung sich über ihre Kriegsziele klar und deutlich äußert, so deutlich, wie denkbar. Niemand verlangt, daß unsere Regierung die Trümmer vorzeitig aus der Hand geben soll. Der Reichskanzler würde der Welt einen Dienst erweisen, wenn er eine klare und unzweideutige Erklärung über Belag abgeben würde. Ich zweifle nicht daran, daß, wenn die Arbeiter sich einmal geeinigt haben werden, hier ein Schritt zum allgemeinen Frieden getan ist. Das deutsche Volk läßt sich nicht unterkriegen. Aber die militärische Aktion soll verbunden sein mit einer Politik strengster Ehrlichkeit und Offenheit.

Reichskanzler Graf Hertling hat inzwischen den Saal betreten.

Abg. Graf v. Posadowski-Wehner (Dtsch. Fr.): Auch ich teile einen Teil der Bedenken, die gegen den Staatssekretär v. Kühlmann geäußert worden sind. Es gibt Dinge, die man wohl in einem Kreise erörtert, die man aber nicht öffentlich von der Rednertribüne des Hauses verkünden darf. Bezüglich der Schuld Anklänge am Frieden bin ich jedoch der Meinung des Staatssekretärs. In Italien stand die Monarchie vor dem Krieg auf ziemlich schwachen Füßen. Die Ironie

denia irleb schließlich das Land zu dem schändlichen Verrat. Dadurch, das unsere Regierung gegenüber den Verleumdungen unserer Gegner nicht immer prompt geantwortet hat, hat sich der Glaube bei unseren Feinden festgesetzt, das wir die Schänder der Kultur seien. Dank der deutschen Etage haben sich die Randvölker befreit. Man sollte es diesen Völkern überlassen, aus eigener Kraft ihre Zukunft aufzubauen, sonst übernehmen wir eine schwere Verantwortung. Die antro-polnische Plünderung kann für uns schwere Folgen haben. Das deutsche Volk hat den Glauben an den Endsiege, und muß an ihn glauben, sonst kann es die Opfer nicht ertragen. Diese Siegeszuversicht darf die Regierung nicht verlieren.

Hr. Graf v. Westarp (Kont.): Mit den aktiven Ausführungen des Reichskanzlers sind wir völlig einverstanden. Wir haben nie ein Verh. daraus gemacht, das wir die Friedensresolution bekämpfen müssen. Die militärischen Erfolge haben die Lage verändert, das wir von dieser Resolution freigegeben sind. Wir haben die Siegeszuversicht dem deutschen Volke zu erhalten.

Hr. Scheidemann (Soz.): Der Reichskanzler hat gestern nichts gesagt, was mit seinen früheren Äußerungen in Widerspruch steht. Solange die Regierung zu dem Verh. was sie versprochen hat, haben wir keinen Grund, ihr entgegenzutreten. Es handelt sich hier nicht um den Glauben an den Sieg, sondern es ist möglich, das es der einen Nachtgruppe gelohnt, die andere zu Boden zu schlagen. Da halte ich unsere früheren Standpunkte völlig aufrecht.

Hr. Graf Westarp (Kont.): Wir meinen, das sich der Reichskanzler von der Politik der Reichstagsresolution lösen will.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Die Etage des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes werden annehmen, ebenso ohne wesentliche Erörterung die Etage des Reichsmilitärgerichts, des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, der Schulden- und der allgemeinen Finanzverwaltung.

Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet. Um 5 1/2 Uhr verlässt sich das Haus auf den 3. Juli, 2 Uhr.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 27. Juni.

Welchen Angehörigen von Kriegsteilnehmern steht eine Aufwandsentschädigung zu?

Bekanntlich wird „auf Antrag“ an Familien eine jährliche Aufwandsentschädigung von 240 Mark bezahlt, wenn zwei oder mehrere Söhne in der Familie durch Ableben ihrer gesetzlichen Dienstpflicht die Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückverfallen haben. An Frauen kommen hier also hauptsächlich Familien, bei denen dieser Anbruch schon vor der Mobilmachung bearbeitet war, weil eben der Sohn, durch dessen Dienstzeit der Anbruch bearbeitet wird, auch während des Krieges in Erfüllung seiner gesetzlichen oder dreijährigen Dienstzeit begriffen ist. Ohne Rücksicht auf den demobilisierten Zustand kommt hier jedoch diese Entschädigung mit der tatsächlichen Rosenkennung des zwei- oder dreijährigen Zeitraumes in Bezug. Gleichzeitlich mit in Betracht kommen hier die Familien der mit Meldeschein eingetretenen Freiwilligen sowie derjenigen Militärpflichtigen, die bei der letzten Friedensaushebung tatsächlich befunden und bis auf weiteres beurlaubt worden sind. Die Dienstzeit dieser Mannschaften kommt also auf die Gesamtdienstzeit in Rechnung.

Ausgeschlossen sind hiervon dagegen die Familien der Mannschaften, die wohl früher ordentlich durch die Mobilmachung aber erst wieder einberufen worden sind, ferner die Familien eines unausgebildeten Randkürmlichkeits oder Ersatzreservisten und endlich die Familien eines Ersatzfreiwilligen auf Kriegsdauer. Die Auszahlung der Aufwandsentschädigung kommt also nur dann in Frage, wenn mehrere Söhne derselben Familie als Soldaten ihrer aktiven Dienstpflicht nachgewiesen und zusammen sechs Dienstjahre haben; sie hört jedoch auf, wenn der letztgenannte Sohn die zwei- oder dreijährige Dienstzeit hinter sich hat, ohne gleich, ob er infolge der Mobilmachung weiter dienen muß oder nicht.

Zur Vermeidung des Verdachtes eines Antrages ist darauf hinzuweisen, das ein Anbruch sofort inländisch aber sechs Monate nach Erfüllung des letzten Dienstjahres bei der Gemeindebehörde des Wohnortes der Eltern unter Vorlegung einer Bescheinigung über die erfüllte sechsjährige Dienstzeit anzuzeigen ist. Zur Auszahlung der Aufwandsentschädigung sind die zuständigen Bezirks-Kommandos anzuweisen. Unter Vorlegung zweifacher

Gründe können jedoch auch die Großeltern anstelle der Eltern in den Genuss der Aufwandsentschädigung treten. Zur Vermeidung von Härten hat ferner der Bundesrat sich neuerdings damit einverstanden erklärt, das während der Dauer des Krieges Aufwandsentschädigung auch in den Fällen bezahlt werden kann, in denen der Anbruch erst nach Ablauf der Frist von sechs Monaten nach dem Tode des gefallenen Sohnes geltend gemacht werden wird. Mit inbegriffen sollen hierbei auch solche Fälle sein, in denen die ihrer aktiven Dienstpflicht entlassenen Söhne während des Krieges infolge einer Krankheit oder eines Unfalls gestorben sind.

Platzwahl in der Ringkirche. Bei der gestern nachmittags vorgenommenen Wahl eines vierten Pfarrers in der Ringkirche, anstelle des am 1. April an die Paulskirche in Frankfurt berufenen Pfarrers Beldt, wurde einstimmig Pfarrer Martin Schmidt von Holzhausen an der Spitze gewählt.

Kirchliche. Am Sonntag, den 30. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, findet in der Lutherkirche ein Gottesdienst für Taubstumme statt.

Wiesbadener Künstler im Dienst unserer Feldmänner. Auf Einladung des Armeekorpskommandos Ober-Ost werden sich die Mitglieder der königlichen Schauspiel-, königlicher Hofkapellmeister Professor Franz Mannstädt, Leo Schabendorff und Violinvirtuos Selmar Victor, sowie das jetzt in Berlin weilende ehemalige Mitglied der Wiesbadener Hofbühne, Fräulein Schmidt, in den nächsten Tagen nach Russland begeben, um unter dortigen Feldmännern in zahlreichen Stellungen durch Darbietungen ihrer bekannten Künstlerische Erbauung und Erholung zu bieten.

Der Gynnasial-Stenographen-Verein Stolze-Schrenk feierte am Samstag sein 25jähriges Bestehen. Anher Angehörige der Mitglieder waren u. a. als Gäste anwesend der Direktor und die Lehrer des Real-Gymnasiums, sowie Lehrer Dr. Paul, der Gründer und Ehrenmitglied des Vereins. Dr. Derubach begrüßte die Ehrengäste und Herr M. Förner hielt den Festvortrag. Herr Direktor Breiting begrüßte den Jubelverein und betonte u. a., das er die stenographischen, turnerischen und musikalischen Bestrebungen an seiner Anstalt begrüßt. Der Gynnasial-Verein trägt mehrere Städte vor, auch fanden kleine Theateraufführungen statt. Der Verband der Stenographenvereine Stolze-Schrenk hatte eine Ehrenurkunde überreicht.

Veranstaltung über Frühgemüse und Frühobst. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat angeordnet, das vom 1. Juli 1918 ab Frühgemüse und Frühobst mit der Eisenbahn nur noch mit besonderer Genehmigung verfrachtet werden darf. Diese Genehmigung wird für die Stadt Wiesbaden durch die hiesige Gemüse- und Obststelle hier, Marktplatz 7, erteilt. Wir verweisen auf die im heutigen Anzeigenteil befindliche Bekanntmachung des Magistrats.

Zur Förderung des Kleingartenbaus hat sich hier eine Kleingartenbau-Genossenschaft gebildet, der sich alle Schrebergartenbesitzer, Pächter und Besitzer, angeschlossen haben. Die Genossenschaft bezweckt den gemeinsamen Einkauf von Saatgut und die Sicherung gegen Diebstahl durch Einrichtung einer organisierten Bewachung. Die Leitung der Verwaltung liegt in den Händen des Herrn Rektor Victor.

Johannishöhe im Taunus. Nicht nur im Satz, sondern auch im Hochtaunus sind am letzten Sonntag, dem ersten Sommerfesttag 1918, erhebliche Schneefälle niedergegangen. Die vom Feldberg am Abend, letzte der erste Schneefall bei sehr kühnem Nordost, der den Aufwind auf der Kuppe nahezu umdrehen mochte, mittags um 12 Uhr ein. Die Flocken fielen so dicht und schwer, das in wenigen Minuten das Gebirge bis auf 600 Meter herunter in eine blendend weiße Winterlandschaft eingehüllt war. Glücklicherweise schmolz der Schnee ebenso schnell, wie er gekommen war. Dann setzte zwischen 3 und 4 Uhr der zweite Schneefall mit gleicher Stärke ein und hielt etwa 20-25 Minuten an. Das Thermometer zeigte 5-6 Grad. Nach kurzer Zeit waren auch die Spuren dieses Schneesturmes verschwunden.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1970 und 1971, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1172, die schlesische Verlustliste Nr. 511 (Schluß) und die württembergischen Verlustlisten Nr. 672, 673 und 674.

Residenz-Theater.

Trotz der außergewöhnlich starken Anteilnahme, die das große Publikum den Bestrebungen der modernen Tanzkunst in letzter Zeit entgegenbringt, hatte das Ballet der Tanzkünstlerin Matilde Bühr, die sich am Dienstag im

Residenz-Theater erstmals dem hiesigen Publikum vorstellte, doch nur ein sehr mäßiges Haus zu erzielen vermocht; ein Umstand, der durch die vielen vorausgegangenen gleichartigen Ballets (Ganzenore Biegler, Solita Terzia usw.) allerdings vollständig erklärlich und begründet erscheinen muß. Fräulein Bühr tanzte Mlada, Nancieu, Das, J. Strauß, Vst in jener bekannten modernen Weise, die mit dem eigentlichen Kunstsinne bekanntlich nur sehr wenig oder gar nichts zu schaffen hat. Am besten lagen der Künstlerin die ruhigeren Nummern, wie a. D. die im Barbarina-Kostüm vorgeführten beiden Stücke (Musette und Garotte) von Böh. Aber selbst bei diesen trat der völlige Mangel an rhythmischem Gefühl und bestem Gesichtsausdruck so auffällig in Erscheinung, das sich auch hier der Beifall nur in ziemlich bescheidenen Grenzen hielt. — Eine sehr dankbar empfundene Abwechslung in dem, auf die Dauer etwas ermüdenden Programm bildeten die Vorträge des Herrn Josef Gareis vom Frankfurter Opernhaus, der für die künstlerische Wiedergabe seiner „Vieder aus Pante“ den lebhaften Beifall der dankbaren Zuhörerschaft entgegennehmen durfte.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Städt. Einbürgerung, 28. Juni. Ordensverleihung. Stadtverordneter Möbner hat das Verdienstkreuz erhalten.

Frankfurt, 26. Juni. Ein neues Kriegsgeschäft. Am Sonntag wurde im Hauptbahnhof ein Mann verhaftet, der, nachdem die Fahrgastenscheine geschlossen waren, einen schwungvollen Handel mit Fahrgastkarten trieb, wodurch es Reisenden, die keine Karten mehr erhalten konnten, ermöglicht war, noch den Zug zu erreichen. Für jede Karte ließ sich der fündige Mann außer dem wirklichen Preis noch ein Kaufgeld von 3 Mark beschaffen.

Frankfurt, 26. Juni. Durchgegangene Verbrecher. Am Samstag ist der 25jährige Otto Kohl seinen Begleitmannschaften entzogen, ein schwerer Junge, der bei seiner letzten Festnahme auf die Beamten schoß. Kohl ist schon wiederholt entzogen. Auch der Einbrecher Ferdinand Schaller, der ebenfalls schon mehrfach entwichen ist, ist neuerdings seinen militärischen Begleitern entzogen und treibt sich, neue Verbrechen verübend, hier herum.

Neuenhain i. T., 26. Juni. Die Verhaftung der Krieger an der Kreisstraße brachte bisher nicht erlöste Preise. Für den Besatz eines mittleren Raumes wurden a. B. 106 Mark bezahlt, und den überragte sich kein Kriegsgewinnler, sondern die Frau des Schafhirten.

Kassel, 26. Juni. Im Zeichen der Wohnungsnot. In einer Anzeige in einer Kasselei Tageszeitung wird demjenigen eine 2- bis 3-Simmer-Wohnung nachgewiesen. In einer weiteren Anzeige werden 1000 Mark losbar für den Nachweis einer 6-Zimmer-Wohnung geboten.

Gericht und Rechtssprechung.

Der Höchster Raubmord vor Gericht.

Fe. Wiesbaden, 26. Juni. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Travers wurde heute vor dem Schwurgericht wegen Raubmord gegen den neunundzwanzigjährigen Fohlböhrer und Geiser Ludwig Henn, aus Mähren i. T. aburteilt, in Wiesbaden verhaftet. Für diesen Fall sind zwei Verhandlungstermine vorzulegen. Von dem umfangreichen Neuenschatz ist für den heutigen Tag nur ein Teil geladen. Vertreter der Anklage ist Staatsanwaltschaftsrat Peder.

Die Anklage gegen Henn.

Kolaende Korosnae lesen der Anklage vorurde: Am Morgen des zweiten Osterfesttages wurde im Kesselhaus des Höchster Brauwerkes der dort beschäftigte Anwalde Geiser Leonhard Kucha, der die Gewohnheit hatte auf einem darin stehenden Kesselkessel zu schlafen mit 1000 Mark wertvoller Schatzkiste, aus der das Gehirn hervorkam, an der Anklage. Bei der Entdeckung der Tat atmete der Schwerverletzte noch, doch trat bald darauf der Tod ein. Die Tat wurde mit einem krummen, harten Gewand (Hammer, Eisenkette oder der Rückfläche einer Axt) ausgeführt worden sein. Ferner wurde festgestellt, das der in Frage kommende Täter als Krieger Blutsuren an seinen Kleidern haben mußte. Dem Erschlagenen fehlten die Geldbörse, in der nicht nur sein Monatslohn, sondern auch zwei Rentenbescheide aufbewahrt waren. Es war bekannt, das der Tote kein seine name Vorname bei sich trug. Als Täter

Heimat.

Roman von Horst Bodemer.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie eine Bombe schlug die Neuigkeit ein. Klaußen freilich Bettinoen mit einem Seitenblick. Der stand da wie aus Erz geformt: keine Muskel zuckte in seinem Gesicht, aber in seinen Augen war ein Glänze, als lobte in seiner Brust ein Vulkan, der seinen anderen Ausweg fände. Alle waren sich sofort klar, was Klaußenbachs Entschluß zu bedeuten hatte. Die Damen lammerten.

Die arme Friedel! Das Schicksal heult sie doch unheimlich ab!

Anderer haben die Zukunft schon in den Schwärzen Karben.

Wie leht hat er Glück gehabt, aber man soll Gott nicht veruchen! Wahrscheinlich mußte Klaußenbach schweres Pech erld haben! Man ließ in alle Augenblicke, das einer tot sein würde!

Klaußen erzählte weiter.

Na, na, so schlimm steht es jedenfalls um Schmolzeninonen nicht, aber er möchte auch die erste Dampfbrot von hinten, die April über Jahr fällt, wird, sich vom Halle schaffen. Vorioes Nach sind wir doch alle unteses Lebens nicht froh geworden, und ein Anfänger hat es doppelt schwer. Bis jetzt macht sich heuer die Ernte ganz gut, auch in Schmolzeninonen, ich weiß Bescheid.

Aber damit war das Thema noch lange nicht erschöpft: die Damen verlehnten sich so an sie konnten in die Pose der armen Friede, und als alle Wäldchen eingebedt besprochen worden waren, kam man unwillkürlich auf Frieder zu sprechen.

Wer das gedacht hätte, saute Frau Klaußen, und schua die Vatschbänden zusammen. Was man so leht und hört, macht er sich in viel besser als zu erwarten war!

Zufällig war heute früh der Getreidehändler Trebbiner bei mir: er ist gestern von Berlin zurückgekommen, wo er Frieder aufsucht hatte. Nicht wiederzukommen sei er, ernd geworden, sehr vernünftig! Soll ganz aufgeben in seinem Beruf, kubierte er sich den Kauf, den er in Kürze spielen soll. Den Kauf? Von ich ich unglücklich an. Den kann doch nur ein reifer erndet Mann darstellen!

Bettinoens Hände Klaußen auf dem Rücken zusammen. Das Wunder muß man im Leben verlernen! Kleckel

reht etwas von einer Raubnatur in ihm. Nebenfalls sind wir wohl alle der Hebergenau, das ein Mann der sich so schnell vorwärts entwickelt, es nur erreicht durch grobe Selbsttäuschung und die erfordert Reife, mo früher vorzugesallen sein, was da will!

Um! Brannen die Herren, und die Damen haben sich an: Gerda Klaußen wußte sich sonar verhalten eine Träne aus den Augen. Sie hatte es gemerkt, das in Frieder ein ganz unter Kern lag. Schon damals als noch alle den Elch über ihn brachen.

Und nun wurde eine Stunde lang über Frieder gesprochen. Unbedingt teilte kaum einer Bettinoens Ansicht. Aber der verlorst sie wacker.

Nach soll Frieder nicht kennen? Vielleicht genauer wie Sie alle, meine Herrschaften! Mit dieser Andeutung soll es aber genug sein! Und ich wiederhole nicht, was ich achsel habe, was ich seiein über seine Taten, das nicht mit Reife ab! Ich glaube wirklich, er ist über dem Berg — und kommt in sehr oder unangenehm Tagen an und zurück... Na, da wundern Sie sich! Er kommt doch wieder! Und wenn ich es erleben werde, ich ihn vor meiner Haustür willkommen heißen als einen, der nach den Arrunden und Wirrunonen einen guten Kampf gekämpft! Verzassen wir nicht, das sein Vater ihm kein gutes Vorbild war! Wäre es als junger Reife leiter an den Stamm gebunden worden, wer weiß, ob seine Anrede nicht ganz anders ausfallen hätte. Denn als Landwirt, meine Herren, ließen Sie ihn in alle, soweit ich unterrichtet bin, als vollwertig gelten!

Die Damen fuhren in den nächsten Tagen in Schmolzeninonen vor. Friede nahm sich zusammen und setzte ein ruhiges Gesicht. Die Besuche waren in auch auf dem, auch das Bettinoen sich so warm über ihren Bruder auszusprechen hatte, wurde ihr von mehreren Seiten mitgeteilt. Sie schloß dabei vor sich hin und doch tat ihr „der Vater“ leid. Sein Geld hatte er sofort nach ihrer Hochzeit, ausfallsch der Ninsen, zurückgelassen. Ihr Mann war ein paar mal mit ihm zusammengekommen, bei Nothen und in der Kreisstadt, und immer hatte er sich anerkennend über Bettinoen ausgesprochen.

Wenn das mit dem Heint nicht vaffert wäre, na ja, und mit dir, würde ich um keine Freundschaft werden! War Friede aber allein so kam die Nacht aus allen Eden anochlichen. Dann küßte sie sich an ihrem Kinde. Der Kna hatte geacknen. Am ersten Tage sind es bis

Wiesbaden in glatter Fahrt. Werner sandte von dort ein Telegramm:

Glücklich angekommen. Zwanzigtausend Mark gewonnen, wurde hierher.

Der zweite Tag war der anstrengendste. Nach Straßburg etwa der Kna mit zwei Hundstagen in Heidelberg und Baden-Baden. Sie erwartete keine Nachricht vor dem Abend, aber das Telegramm wurde ihr schon gegen elf Uhr gebracht: Bei Panduro in Heidelberg Maschine beschädigt, muß Kna aufgeben. Bin unverletzt.

Gott sei Dank war alles, was sie sagen konnte. Ergrüht mußte der Apparat beschädigt sein, sonst hätte er ihn sicher reparieren lassen. Pecher, was ich alles Eien, nur die Maschine nicht wiederherstellen nach Schmolzeninonen...

Friede, war das ein Sinecuss! Für einen Sportreis habe ich die Maschine verkauft! Außerordentlich er im Zimmer hin und her. Wor la kein Wunder! Ach nicht im Trainino, und dann haben die Klaußen alle Verbesserungen im Laufe der Zeit erhalten: meines nahm sich aus wie ein alter Veteran! Na nun ist Schluss!

Da fiel sie ihm um den Hals.

Wahrhaftig Werner?

Er drückte sie fest an sich, damit sie sein besorgtes Gesicht nicht sah.

Da gibt es gar nichts zu zweifeln, liebe Friede, denn woher soll ich denn das Geld nehmen, um mir eine neue Maschine zu kaufen?

M. Kavitel.

Bettinoen hatte recht. Durch Reife und Selbsttäuschung rückte Frieder in die erste Reihe der Schaulpieler ein. Oft wunderte er sich über sich selbst. Was war aus ihm geworden? Ein Mann, der sich froh an seine Arbeit setzte, und vom Erfolge sich nicht blenden ließ.

Als zum Schluss seines ersten Auftretens als Kauf der Peilfall sich nicht lösen wollte, war er an die Rampe getreten, hatte sich immer wieder verneigt und mit zusammengekniffenen Augen das Publikum anzuheben. Ihm war es, als würde er von einer unsichtbaren Hand hochgehoben und dann als abge die Hand Schiefer auf Schiefer von seinen Augen. Wie viele waren unter den ansehenden rasend klaffenden Menschen, die vom „Kauf“ auch nur eine tiefere Kenntnis hatten? Vielleicht zwei Duzend, vielleicht fünf, mehr oder kaum.

(Fortsetzung folgt.)

konnte nur ein mit den Vertikalfäden sehr genau Weisheit findender in Betracht kommen, einmal ein sehr scharfer, auf den Mann dressierter Hund auf dem Hofe lag. Die Ermittlungen ergaben, daß der Erschlagene einiae Taos unvor den früheren dort beschäftigten Beldier Ludwig Renno aus Nied. der sich arbeitslos um diese Zeit dort herumtrieb, heimlich Obdach gewährt hatte, was dem Erschlagenen strenghens verboten war. Eine Nachbarin hatte in der fröulichen Nacht beobachtet, daß ein verdächtiger Mensch, der der Beschreibung nach Renno kein muhte das Braubaus eilich verlassen hatte. Kurz darauf wurde Renno von der benachrichtigten Frankfurter Polizei dortselbst verhaftet. Renno, der bei seiner Verhaftung hart zu sitzen ankam und sich mit keinem Wort nach dem Grund seiner Verhaftung erkundigte, war einiae Zeit vorher so abgebrannt, daß er seine Arbeitskleider verkaufen mußte. Er äuherte einem Bekannten gegenüber, daß er sich für die bevorstehenden Feiertage schon Geld besorgen werde. Es wurden bei seiner Verhaftung über 1500 Mark vorgefunden, die, wie er heute anridt aus dem Willen von geköhlten Sachen herkommen sollten für die fröuliche Nacht kann er kein Mißt nicht nachweisen. An der Nacht vom 31. März zum 1. April, in der die Tat geschehen ist, aßt Renno, ein oft vorbekannter Mensch an, in Frankfurt sich obdachlos herumzutreiben zu haben, anordlich aus Frankfurt, verhaftet zu werden wegen seiner zahlreichen Diebstähle.

Der Anzeigende klanet.

Sowohl bei seiner Verhaftung als auch heute vor dem Schwurgericht bekennt Renno jede Schuld. Doch er wie ein Nabe geköhlten hat aßt er zu, doch habe er nicht geraubt oder geköhtet. Am Morgen nach der Tat hatte Renno sich in ein Gasthaus in der Graubühne in Frankfurt begeben, wo indier auch ein Bündel Kleider von ihm gefunden wurde. Am Frankfurter Gewerkschaftshaus hatte er seine blutbefleckten Kleider verpackt und sollte dem Abnehmer noch fünf Mark Draufgeld. An den bald darauf zur Stelle geköhlten Kleidern wurde eine Unmenge von Wertgegenständen vorgefunden. Klein an den Hosen waren hundertwöler Klappmesser. Als dem Verhafteten seine Kleider mitgeteilt wurde weßte er nichts, er aßt er ebenso wie heute nur ein „Ich weiß nichts“ zur Antwort. Einem Mitangehörigen gegenüber äuherte er, daß ihm fünfzehn Jahre Lusthaus hier seien, er oder damit zufrieden sei.

Rennervernehmung.

Die auf dem Gerichtstisch liegende, stark zertrümmerte Schädeldecke des erschlagenen Taos weist eine grobe Anzahl von heftigen Schlägen auf. Nach dem Sachverständigenurteil waren die schweren Schädel- und Gehirnerkrankungen unbedingt sofort tödlich. Der als erster Zeuge vernommene Polizeikommissar von Höchst nimmt an, daß auch in der für ihn verhängnisvollen Nacht Renno, ebenso wie einiae Taos vorher, ein Nachläufer gewährt hätte und von diesem dann im Schlafe überfallen und beraubt worden sei. In den Auroauräumen des Braubaus wurde in der Nacht verdächtiges Pflcht beobachtet. Daraus schließt der Zeuge, daß der Mörder auch in diesen Räumen Umhau geköhlten, aber nicht Mitnehmendes geköhlten hat dann zurückgekommen sei und den Beldier erschlagen und beraubt hätte. (Die Vernehmung dauert fort.)

Fa. Unerschlich Volk, Wiesbaden, 25. Juni. Der frühere Berufsführer eines Wiesbadener Posamentengeschäfts Friedr. Schm. wurde wegen Unregelmäßigkeiten auf der Stellung entlassen. Hierauf veranlaßte er einen Ausläufer der Firma, ihm Mißheide und Wam aus dem Geschäfte zu besorgen. Der Junge kam nach einigem Högern dieser Aufforderung nach. Schm. wurde von dem Schöffengericht wegen Verleitung eines Jugendlichen zum Diebstahl und wegen Hehlerei mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Der Anzeigende hatte wegen dieser Niedertracht vier Monate beantragt. — In einer hiesigen Pension kamen einer Dame Gegenstände im Werte von 1800 Mark weg. Durch eine Angestellte des Hauses wurde das früher dort in Stellung gewesene Zimmermädchen Marta M. jetzt in Schierstein, telephonisch gebeten, die bei ihr geköhlten, der Dame gehörigen Gegenstände schleunigst zurückzubringen da sonst die Polizei käme. Das Mädchen hatte nichts eiligeres zu tun, als von seiner Staatsprobe den der Dame geköhlten Pelzbesatz abzutrennen und zurückzuschicken. Durch das Telephongespräch war das Mädchen awarent und die einliegende Auslieferung war ergebnislos. Die R. kam wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängnis davon.

Jagd und Sport.

Abjägererlaubnis für Wildenten in Hessen. Mit Wirkung vom 1. Juli ab ist die Gezeit für Wildenten bis zum 15. Juli aufgehoben worden.

Vermischtes.

Die Siebenschläfer. (Zum 27. Juni.) Kaemlein gebräulich ist etwa einen Freund oder Bekannten, den man in Verdacht hat, nicht besonders früh aufstehen zu können, einen Siebenschläfer zu nennen. Manche jedoch die dieses Wort gebrauchen, wissen kaum, welche Bewandnis es damit hat. Die Bezeichnung geht auf ein laendendes Ereignis zurück. Sieben Heilige, Maximilianus, Valens, Martinianus, Donatus, Johannes, Erasmus und Konstantin — die Namen werden verschiedentlich überliefert — die Diener des Kaisers Decius waren, sollen sich, nach einer in mehreren Nationen sowohl im Morgen- als im Abendlande erhaltenen Sage, während der Christenverfolgung des Jahres 251 in einer Höhle bei Ephesus verborgen haben. Sie wurden in dieser Höhle eingemauert und verfielen in einen so leichten Schlaf, daß sie erst fast 300 Jahre indier, nämlich im Jahre 446, zur Reiterseite des Kaisers Theodosius II. erwachten. Nachdem sie vor dem Kaiser und vor dem Bischof Martin von Ephesus das oroke Wunder, das an ihnen geschehen besenot hatten, entschlefen sie für immer. Das Nest dieser sieben Heiligen wird von der griechischen Kirche am 27. Juni besungen. Der Ausbruch Siebenschläfer für jemand, der in der Regel allzu lange schläft, findet sich auch im Verlaufe des 17. Jahrhunderts. Wenig bekannt ist äbriaens, daß der Name Siebenschläfer auch auf eine Educativempfehlung, die Bilde oder Schloßmännchen, übertragen worden ist, die einen laenden Winterschlaf von oft 7 Monaten halten und meist den oansen Tag schlafend in ihrem Nest verbringen.

Proteste Tage in Gaudan. Das „Leipziger Tageblatt“ bringt folgende Meldung: „Einen brotlosen Tag hat die

Amthauptmannschaft Gaudan bestimmt. Um einer vorzeitigen Beseferung der Brotmarken vorzubeugen, hat sie innerhalb ihres Bezirks den Handel mit Backwaren Donnerstags allgemein verboten. Wer dem zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark bestraft. Die Reueit von „brotlosen Tagen“ hat Gaudan wohl vor allen übrigen deutschen Amtsbezirken voraus; es ercheint aber sehr fraglich, ob die dortige Amthauptmannschaft nicht ihre Verjüngnis mit der Verfügung überhritten hat.

Die Befangenheit von Richtern in Samlerprozessen wurde mehrfach erörtert; so soll bei einem Schöffenricht die Urteilsfällung unmdlich geworden sein, weil Richter und Befänger sich für befangen erklärten. Ein mensichlich sehr naheliegender Standpunkt, den man in einem Gerichtsbericht des „Dortmunder Generalanzeigers“, beginnend mit folgenden Satz: „Mittels Einbruch wurde die Wohnung eines hiesigen Amtsrichters am zweiten Osterfesttag erbrochen und ihr zirka zehn Seiten Eved, ein halber Schinken und Rettwürste und andere Sachen geköhlten und in einem Koffer fortgeschafft.“ umschrieben wiedergegeben findet. Auch ein Kottoder Landgerichtsrat ist von dem gleichen Mißgeschick betroffen worden. Wie die Kottoder Zeitungen mitteilen, trugen die Einbrecher nicht weniger als fünf Schinken, drei Speckseiten, ein Schulterrück, über zwanzig Pfund Rettwürst, zwanzig Pfund Butter und mehrere hundert Eier als Beute davon.

Volkswirtschaft.

Frankfurter Börsenbericht vom 26. Juni. Spekulation und Publikum beobachteten auch heute grobe Brückhaltung, sodas das Geschäft wieder äuhert ruhig verlief. Trotzdem konnte sich bei Eröffnung eine freundliche Stimmung durchsetzen, mit der eine festere Haltung verbunden war. Namentlich am Rentenmarkt zielten sich gute Erholungen. Deutsche Anleihen verkehrten in fester Haltung. Oesterreichisch-ungarische Werte preisbehaltend. Günstigen Eindruck machte, daß die Reichsmark aus der Schweiz heute wieder wesentlich höher, etwa 80%, gemeldet wurde.

Berlin, 26. Juni. Devisenmarkt. Telegrammische Anzeigerungen für

	25. Juni 1918		26. Juni 1918	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	253.50	254.00	253.50	254.00
Dänemark	159.50	160.00	159.50	160.00
Schweden	176.25	176.75	176.25	176.75
Norwegen	160.25	160.75	160.25	160.75
Schweiz	131.50	131.75	131.50	131.75
Oesterreich-Ungarn	62.05	62.15	62.05	62.15
Bulgarien	79.00	79.50	79.00	79.50
Konstantinopel	20.45	20.55	20.45	20.55
Madrid und Barcelona	103.00	104.00	103.00	104.00

Wasserstände am 26. Juni. Hünnsen 2.98, Rebl 3.78, Rannheim 4.82, Mainz 1.76, Bingen 2.69, Rheingau 3.24, Koblenz 2.76, Köln 2.48, Konstantz 4.20 Meter.

Schiffleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Posten: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit: H. E. Eilensberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: i. B. J. Daffler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Heute nacht verschied sanft nach langem Leiden mein geliebter Mann, unser guter treuer Bruder, Schwager und Onkel,
der königliche Korpsstabsveterinär a. D.
Friedrich Wilhelm Poetschke
im 70. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Minna Poetschke geb. Falck
Rechnungsrat F. Poetschke und Familie
A. Osten u. Familie August Poetschke
Herm. Falck und Familie.
Wiesbaden, 26. Juni 1918.
Beethovenstr. 33
Die Einäscherung findet am Samstag, den 29. Juni, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Südfriedhofe statt.
Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verboten.

Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse
Wiesbaden, Rheinstr. 44, Fernruf 833, 844, 893, 6172.
Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Rückvermögen. Reichsbankgironkonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 690.
28 Filialen (Landesbankstellen) und 208 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden. 30 Sammelstellen in Frankfurt und seinen Vororten.
Mündelsichere Anlagen
in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist.
Darlehen und Kredite in laufender Rechnung
gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.
Sonstige Geschäftszweige
Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschloss. Depots) Vermietung verschließbarer Schrankfächer, An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechslen und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine.
Nassauische Lebensversicherungsanstalt
Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts. Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17800. Fernruf wie oben.
Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Es ist eine dringende Pflicht jedes Deutschen
seine
Juwelen, Gold u. Silber
dem Vaterland zu geben!
Annahme von Juwelen, Gold und Silber
Juwelen zum Verkauf durch die Diamanten-Regie
Gold und Silber gegen Vergütung des Gold- und Silberwertes
bei der
Gold- und Silberankaufsstelle Marktstr. 14
an allen Wochentagen — ausgenommen Samstag — vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Bekanntmachung.
Wir machen darauf aufmerksam, dass auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalender-Vierteljahres am Reingewinn teilnehmen.
Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese
bis spätestens 30. Juni 1918
zu bewirken.
Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.
Vorschuss-Verein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
Friedrichstrasse 20.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 27. Juni, abends 7 Uhr. Volkstümli. Vorsp. 4. Abend. Dienst- und Freizeitspiele sind aufgehoben.
Wah für Wah.
Von Shakespeare. — In fünf Akten (12 Bildern). — Für die deutsche Bühne überarbeitet von Hans Clemen. — In Szene gesetzt von Hans Clemen.
In Beginn des Stückes: Couvertüre zu einem Lustspiel von Shakespeare (Wah für Wah) mit Benutzung einer allegorischen Melodie aus dem 18. Jahrhundert für großes Orchester von Paul Schupfing.
Einspielung: Herr Clemen.
Einspielung des Bühnenbildes: Herr Malabarier-Ober-Inspektor Schlein.
Einspielung der Trachten: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geiger.
Ende 10.30 Uhr.
Freitag 7 Uhr, 8. Abend: Die lustigen Weiber von Windsor. (Volkst. Vorsp.) — Samstag 7 Uhr, 6. Abend: Meine Frau die Hofkammerkellnerin. (Volkst. Vorsp.) — Sonntag 7 Uhr: Pöpel Verstell. vor den Jerten: Oberon.

Kurhaus Wiesbaden
Donnerstag, d. 27. Juni
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Kapellmeister
Hans Weisbach.
1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ R. German
2. Drei Tänze a. d. Op. „Rienzi“ G. Pierné
3. Serenade G. Pierné
4. Fest-Ouvertüre in E-dur
5. Walzer aus der Operette „Die Rose von Stambul“ Weber
6. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ Weber

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Kapellmeister
Hans Weisbach.
1. Ouvertüre zur Oper „Des Teufels Anteil“ Auber
2. Waldesflüster Czibulka
3. Polonaise aus der Oper „Eugen Onegin“
4. Rhapsodie Nr. 3 Svendsen
5. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ Rossini
6. Menuett und ungarisches Rondo Jos. Haydn
7. Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ Mozart
8. Wiedersehen, ungar. Marsch

Hühnerhaus, mod. Garten- u. Kochkiste verfertigt.
Schreinererei, Höberstraße 19.

Chalia
Auf Probe
gestellt

Ein glänzendes Lustspiel
in 4 Akten.
In der Hauptrolle:

Senny Borten

Merhand Motria
Erdfilm von 1914
Kurt Wolfram sieglisch.

Eine Rundfahrt auf der
Damburger Allee.

Reines Anwesen
am Rhein 11333

besteh. aus Wohnhaus mit
Erdung, Garten. Diese
eventuell Weinberg, in der
Nähe einer Stadt zu kaufen
gesucht. Off. u. N 324 an die
Geschäftsst. d. Bl. Nikolastr. 11.

Mehrere Arbeiter
und Arbeiterinnen
gesucht. 19159

Henkell & Co.,
Siebrich a./Rh.

Ludendorff-Spende
für Kriegsbeschädigte
Ausstellung

im Festsaal des Rathauses vom 15. Juni bis 1. Juli
„Unsere Wiesbadener Feldgrauen im Weltkrieg“
Geöffnet täglich von 9-1 und 3-7 Uhr, Eintrittspreis 50 Pfg.
Samstags Nachmittags und Sonntags 25 Pfg.
Ortsausschuss der Ludendorff-Spende.

Einladung zu der dritten ordentlichen Mitglieder-
Versammlung des Vereins Kinderheim, G. B.

am Freitag, den 5. Juli 1918, nachmittags 6 Uhr
im Landeshaus zu Wiesbaden.
Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Jahres- und Rechnungsberichts.
2. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsicht.
3. Wahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern gem. Art. 8 der
Satzungen.
4. Wahl zweier Rechnungsprüfer für das Jahr 1918.
5. Feststellung des jährlichen Voranschlags.
6. Verschiedenes.
Wiesbaden, den 26. Juni 1918.
Der kassierende Vorstand,
Kreisel, Landeshausmann.

Gummiringe

alle Größen, in nur bestbewährter Qualität
Einmachglasöffner Stück Mark 1.50
Wachstuche empfehlen
Baeumcher & Co.
Langgasse 12. Ecke Schützenhofstr.

Evang. Familien-Minuat, Oberlahnstein a. Rh.
für Schüler d. Comm. u. Realprog. Einzelunterricht. i. Hause. Vorsügl.
Erfahrungen. Reichs-Erfahrungen. Anhaltspunkt d. Prof. Paul Beer

Personalnachricht.

In der Verwaltung des Landkreises Wiesbaden ist die
Stelle eines Kanzleifreiers neu errichtet und dem seit-
herigen Kreisvollziehungsbeamten Kilch in Anerkennung
der während seiner 25jährigen Dienstzeit dem Kreise
geleisteten Dienste übertragen worden. Die Stelle des
Kreisvollziehungsbeamten wurde mangels eines Bedürfnisses
zu ihrem Fortbestehen aufgehoben. Es müssen nunmehr
auch die Gemeinden einen eigenen Vollziehungsbeamten
anstellen, die bisher noch keinen hatten.

Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.

Willy
der stürzende
Mann!

Gegenwärtig
der populärste Mann
am Variété.

Man spricht von ihm!

Man amüsiert
sich köstlich!

Das unfehlbare
Dura Einmachemittel
In Drogen, Lebensmitteln, Obst- und Gemüseerzeugnissen
Nanga-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Campthof



Telefon Nr. 12, 115, 124, 242, 2376, 6611.

Möbeltransporte
unter Garantie

Möbellagerung

Spedition

Güterlager der Staatsbahn.

Reisebureau

Kaiser Friedrich Platz 2.
Telefon 242, 2376.

Amtl. Fahrkartenausgabe der
Staatsbahnen für Wiesbaden.

Schlafwagen, Gepäckversicherung

Amtl. Gepäckabfertigung

und regelmäßiger Gepäckabholendienst

zu und von den Zügen. Gepäck-
schein und Fahrkarte vor Abfahrt
ins Haus ohne Aufschlag
und Zustellungsgebühr.

Theaterkarten für alle Theater.

Residenz-Theater.
Operetten-Gesellschaft — Direktor: Herbert Kapteer.
Donnerstag, den 27. Juni. Abends 7.30 Uhr.
Die geschiedene Frau.
Operette in 3 Akten von Victor Segal. Musik von Des Fall.
Einspielung: Dr. Alfred Klein. Musikalische Leitung: Albert Bing.
Ende gegen 10 Uhr.

Kinephon Monopol

Lanussstr. 1 Berliner Hof

Morgen letzter Tag!

Goldelfe

Gesellschafts-Schauspiel in 5 Akten
nach dem weitgelesenen Roman
von G. Martitt
In der Titelrolle:
Edith Meller

Am der Bühne
hochaktuelle Aufnahmen vom
Königl. Bild- und Filmbau.

!! Soeben eingetroffen !!

Schloß am See

Schauspiel in 4 Akten mit
Wanda Freemann und
Karl Bedersachs.

Im schön. Gebirgsdorf Bad-
Oberdorf (Oberlahn) Bahn-
hof. Souboten ist ein Kavalier
a. Gehäuslich. 9 schöne Fremden-
z. Käden, 1/2 Tagewerk schöne
Grundstücke. Anteil an dem Ge-
meindebesitz um 50000 zu. Die
Lage w. sich f. Soldatenheim
eign. D. Bei. W. Ring, H. Nr. 83

Wilhelmstraße 8.

Morgen letzter Tag!

Hella Moja

„Inge“

Die Geschichte einer groß. Liebe.
4 Akte!
Darsteller:
Inge von Miström
ihr Vater... Heinrich Marcs
Brigit Wolfram Joh. Niemann
Ulrich v. Ostingen Mart. Lubbert
der alte Herr Magnus Stiller
Hella Moja.

Am der Bühne
hochaktuelle Aufnahmen vom
Königl. Bild- und Filmbau.

!! Soeben eingetroffen !!

Filmzauber

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.
Unsere Kriegshunde
an der Front.
11334

Villa

beste Lage Wiesb., am Kurgarten,
Nähe Wald u. Park, 163 u. Zub.,
Zentralheiz., Elektr. Licht, Bad
zu verkaufen oder zu vermieten.
Schriftl. Anfr. u. S 362 an d.
Geschf. d. Bl., Nikolastr. 11.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Am 18. Juni 1918 hat gemäß § 24 des Statuts eine
Auslosung der

3 1/2 % Pfandbriefe unserer Bank,
Serie III, V, VI, VII, IX, XV, rückzahlbar zu 100%,

4 1/2 % Pfandbriefe unserer Bank,
Serie IV, rückzahlbar zu 115%,

stattgefunden. Die Auszahlung der verlostten Stücke erfolgt
vom 2. Januar 1919 ab.

Die Liste der gezogenen Pfandbriefe ist im Deutschen
Reichs- und Königlich-Preussischen Staats-Anzeiger vom
22. Juni 1918 veröffentlicht und kann ausser in
Berlin bei uns, Vossstrasse 6,

in Wiesbaden bei der Deutschen Bank
Zweigstelle Wiesbaden

sowie bei unseren übrigen bekannten Zahlstellen
eingesehen und in Empfang genommen werden. Auf Wunsch
versenden wir auch Verlosungslisten unentgeltlich.

Berlin, im Juni 1918. Der Vorstand.

Verband-Kontrolle über Frühgemüse
und Frühobst.

Auf Grund der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse
und Obst vom 5. April 1918 (Reichsanzeiger Nr. 88) und der
Bekanntmachung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst vom
17. Juni 1918 wird für den Stadbezirk Wiesbaden folgendes
bestimmt:

§ 1.
Weißkohl, Rotkohl, Birnenkohl, Kohlraben, Möhren und
Karotten (sogenanntes Kontrollgemüse), sowie Kresse, Rirschen,
Stachelbeeren, Heidelbeeren und Himbeeren (sogenanntes Kon-
trollobst) dürfen vom 1. Juli 1918 ab für sich oder zusammen
mit anderen Erzeugnissen mit Eisenbahn oder Bahn nur mit
unserer Genehmigung verfrachtet werden.

§ 2.
Mit der Ausstellung der Verbandsgenehmigungen haben wir
die Stadt-Gemüse- und Obststelle, hier, Marktplan 7 beauftragt.
Diesbezügliche Anträge werden während der Vormittags-
Dienststunden von 8 1/2-12 Uhr entgegen genommen. Gebühren
werden für die Verbandsgenehmigungen nicht erhoben.

§ 3.
Die Verbandsgenehmigung darf nur erteilt werden:
1. wenn hinreichende Verdadtsdarlegung vorhanden sind, daß
beim Abfuhr die festgesetzten Höchstpreise überschritten
worden sind;
2. wenn der Nachweis erbracht wird, daß es sich nicht um
Frühgemüse oder Frühobst handelt, sondern um Herbst-
gemüse und Herbstobst, durch dessen frühzeitige Abver-
rathung der Volksernährung Schaden zugefügt werden
kann;
3. wenn Grund zu der Annahme besteht, daß durch den
Abfuhr die Erfüllung ordnungsmäßiger genehmigter Ver-
kaufverträge gefährdet würde.

§ 4.
Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird
gemäß § 16 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süd-
früchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetz-Bl. S. 307) mit Ge-
lände bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehn-
tausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben
der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden,
auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied
ob sie dem Täter gebühren oder nicht.
Wiesbaden, den 25. Juni 1918. Der Magistrat.

In das hiesige Genossenschaftsregister wurde heute bei dem
landwirtschaftlichen Anbau-Verein, eingetragene Genossen-
schaft mit unbeschränkter Haftung zu Dreierl eingetragten:

Der Landmann Theodor Kompf ist aus dem Vor-
stand ausgeschieden. An dessen Stelle ist der Landmann Rein-
hard Thoma in den Vorstand gewählt. — Der § 17 Abs. 2
der Statuten ist wie folgt geändert: Als Bekanntmachungsorgan
der Genossenschaft wird das Nassauische Genossenschaftsblatt zu
Wiesbaden bestimmt. Bei etwaigem Einreden dieses Blattes
tritt der „Deutsche Reichsanzeiger“ zunächst an dessen Stelle. —
Beschluss der Generalversammlung vom 12. 5. 1918.
Gerborn, den 17. 6. 1918.

Reinholdes Anzeiger.